

Didaktische Methoden und Szenarien zur Förderung der Kompetenzen des HSW-Kompetenzmodells

Verfasser/in:

Evelyn Kopec, learning.lab, Hochschule für Wirtschaft FHNW
Béla Ackermann, learning.lab, Hochschule für Wirtschaft FHNW

Datum: April 2025

Über dieses Dokument

Das [Kompetenzmodell der Hochschule für Wirtschaft](#) umfasst zehn zentrale Kompetenzen, die für den Studienerfolg und eine anschliessende berufliche Laufbahn wesentlich sind.

Um diese Kompetenzen gezielt zu fördern, stehen unterschiedliche didaktische Methoden und Lehrszenarien zur Verfügung. Dieses Dokument bietet eine Auswahl praxiserprobter Ansätze, die als Inspiration für die Gestaltung kompetenzorientierter Lehre dienen können.

Ziel und Charakter dieses Dokuments

Dieses Dokument versteht sich als Übersicht und Einstiegshilfe – nicht als umfassendes didaktisches Handbuch. Die einzelnen Methoden werden in kompakter Form dargestellt. Weiterführende Informationen, vertiefende Beschreibungen und konkrete Anleitungen finden Sie über die jeweils angegebenen Links sowie in einschlägiger hochschuldidaktischer Literatur.

Für die individuelle Auswahl und Umsetzung geeigneter Lehrformate steht das [learning.lab](#) den Mitarbeitenden der HSW als Anlaufstelle beratend zur Seite.

Weiterentwicklung des Dokuments

Die dargestellten Methoden sind als Beispiele zu verstehen. Es handelt sich hierbei um eine nicht abschliessende Auswahl und weitere didaktische Methoden können zur Förderung der Kompetenzen ebenfalls sinnvoll sein. Sollten Sie zusätzliche Vorschläge oder Ideen für dieses Dokument einbringen wollen, wenden Sie sich bitte an das [learning.lab](#).

Die dargestellten Methoden sind als Beispiele zu verstehen. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Lehrende sind ausdrücklich eingeladen, eigene Ideen, Erfahrungen oder zusätzliche Szenarien einzubringen.

Struktur und Navigation

Zur besseren Übersicht finden Sie in Kapitel 2 eine tabellarische Zusammenstellung aller aufgeführten Lehrmethoden mit folgenden Angaben:

- Bezeichnung der Methode
- Geförderte Kompetenzen (gemäss HSW-Kompetenzmodell)
- Verlinkung zu den Detailbeschreibungen

Ein Uhr-Symbol kennzeichnet Methoden, die mit einem höheren zeitlichen Aufwand zur Umsetzung im Unterricht verbunden sein können.

Inhalt

1	<i>Das HSW-Kompetenzmodell</i>	4
2	<i>Tabellarischer Überblick: Lehrmethoden und -szenarien / Kompetenzen</i>	5
3	<i>Ausgewählte Lehrmethoden und -szenarien</i>	6
3.1	Lehr-Lernszenarien	6
3.2	Lehrmethoden	11
4	<i>Quellen</i>	36

1 Das HSW-Kompetenzmodell

Definitionen der Kompetenzen des HSW-Kompetenzmodells



... ist die Fähigkeit, komplexe Probleme in Daten und Informationen zu zerlegen, diese zu interpretieren, Muster zu erkennen und logische Schlussfolgerungen zu ziehen.



... ist die Fähigkeit, Entscheidungsnotwendigkeiten wahrzunehmen, mehrere Perspektiven zu berücksichtigen sowie mögliche alternative Entscheidungen gegen-einander abzuwägen, eine Entscheidung zu treffen und diese zu vertreten.



... ist die Fähigkeit, mit Mut zum Neuen, Veränderungsbereitschaft und Vorwärtsgewandtheit, die derzeit gegebenen Situationen in andere, neue und bisher nicht bekannte Zukunftsvorstellungen weiterzuentwickeln und diese aktiv anzugehen.



... ist die Fähigkeit, Informationen in einer adressaten-, kontextgerechten und glaubwürdigen Weise zu vermitteln, hinzuhören sowie nachzufragen.



... ist die Fähigkeit, originelle Ideen zu generieren, Probleme auf neuartige Weisen zu lösen und innovative Ansätze zu entwickeln.



... ist die Fähigkeit, vorhandenes Wissen und dessen Relevanz ganzheitlich für eine bestimmte Situation differenziert zu prüfen, zu bewerten und zu interpretieren.



... ist die Fähigkeit, durch Selbststeuerung und soziale Interaktion eigenes Wissen aktiv aufzubauen, zu erhalten, zu vertiefen, zu erneuern sowie seinen Horizont zu erweitern.



reflektieren

... ist die Fähigkeit, sich selbst, andere und Systeme zum Zweck der konstruktiven Weiterentwicklung zu hinterfragen sowie zugrundeliegende Verhaltens-, Denk- und Wertesysteme zu erkennen, deren Konsequenzen einzuschätzen und sein Handeln danach auszurichten.



Verantwortung übernehmen

... ist die Fähigkeit, für die Folgen von getroffenen Entscheidungen und Handlungen gerade zu stehen und diese mitzutragen insbesondere in Bezug auf Ethik so-wie *soziale, ökologische und ökonomische Aspekte der Nachhaltigkeit*.



zusammenarbeiten

... ist die Fähigkeit des wirkungsvollen synergetischen *Arbeitens in einem Team*, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Dies erfordert die Fähigkeit zu koordinieren, Diversität sinnvoll zu nutzen, Konflikte zu bewältigen und offen zu sein.

2 Tabellarischer Überblick: Lehrmethoden und -szenarien / Kompetenzen

	Analytisch denken	Ent- scheiden	Gestalten	Kommuni- zieren	Kreativ denken	Kritisch denken	Lernen	Reflektieren	Verantwor- tung über- nehmen	Zusammen- arbeiten
2.1 Lehr-Lernszenarien										
Flipped Classroom							x			
Interdisziplinäre Workshops					x					x
Problemorientiertes / Problembasiertes Lernen	x	x	x		x		x			
Projektarbeit / Projektbasiertes Lernen		x	x	x					x	x
Selbstgesteuertes Lernen / Selbststudium							x		x	
2.2 Methoden										
Advocatus diaboli				x		x		x		
Brainstorming / Reverse Brainstorming					x					
Debatten		x		x		x				
Design Thinking			x	x	x	x		x		x
Diskussionsmethoden				x						
Ethik-Diskussionen / Dilemmata		x		x		x		x	x	
Fallstudien / Case Studies	x	x	x	x		x			x	x
Gruppenarbeit (Kollaboratives und kooperatives Lernen)				x						x
Gruppenpuzzle				x			x	x		x
Lern-Reflexionsmethoden							x	x		
Lernstationen / Stationenlernen / Lernzirkel							x			
Methoden der strukturierten Entscheidungsfindung	x	x						x	x	
Mind Mapping / Concept Mapping / Strukturlegetechniken	x									
Morphologischer Kasten	x	x			x					
Peer-Feedback				x						
Peer-Teaching / Peer Instruction / Lernen durch Lehren				x			x		x	
Planspiele / Simulationen	x	x							x	
Präsentationen / Referate				x						
Pro-Kontra-Argumentation		x		x		x				
Pyramidenmethode		x		x				x		
Rollenspiele				x				x	x	
Stafette in Zweierteams				x						x
Szenariotechnik / Szenarioanalyse		x	x		x					
Think-Pair-Share				x						x
World Café				x	x					

3 Ausgewählte Lehrmethoden und -szenarien

3.1 Lehr-Lernszenarien

Flipped Classroom

Der Flipped Classroom (auch Inverted Classroom) ist ein Lehrkonzept, bei dem die Wissensvermittlung ins Selbststudium vorverlagert wird, während die Präsenzzeit dem gemeinsamen Anwenden und Vertiefen der Inhalte dient. Studierende bereiten sich eigenständig mithilfe von Online-Ressourcen wie Texten, Aufgaben oder Videos vor, sodass in der Lehrveranstaltung mehr Zeit für Diskussion, Übung und Klärung von Fragen bleibt.

Verwandte Methoden: Selbstgesteuertes Lernen / Selbststudium



Die Methode erfordert, dass Studierende ihren Lernprozess selbst organisieren, strukturieren und reflektieren. Sie entwickeln effektive Lernstrategien, erkennen den Nutzen kontinuierlichen Lernens und üben eigenverantwortliches Lernen.



[Flipped Classroom \(Digitaler Freischwimmer – HCU\)](#)
[Flipped Classroom \(Teaching Tools - Universität Zürich\)](#)

Interdisziplinäre Workshops

Interdisziplinäre Workshops bringen Teilnehmende aus verschiedenen Fachrichtungen zusammen, um komplexe Probleme aus unterschiedlichen Perspektiven zu analysieren und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. Die Methode fördert kreativen Austausch, vernetztes Denken und kollaborative Problemlösungskompetenzen.



Durch den Austausch unterschiedlicher Disziplinen entstehen innovative Lösungsansätze, die über das Denken innerhalb einer einzelnen Fachrichtung hinausgehen.



Studierende müssen mit Personen aus anderen Fachrichtungen kooperieren, deren Wissen einbinden und sich auf verschiedene Denkweisen einlassen, um gemeinsame Lösungen zu entwickeln.



[Inter- und transdisziplinäre Lehre \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)

Problemorientiertes / Problembasiertes Lernen (PBL)

Studierende bearbeiten in Gruppen reale oder fiktive Problemstellungen, die ihrem zukünftigen Berufsfeld entstammen. Dabei identifizieren sie eigene Wissenslücken und erarbeiten eigenständig Lösungen, indem sie theoretisches Wissen mit praktischen Anwendungen verknüpfen.



Die Methode verlangt, komplexe Probleme zu strukturieren, relevante Informationen zu identifizieren und logische Schlussfolgerungen zu ziehen.



Studierende lernen, auf Basis von Analyse und Abwägung fundierte Entscheidungen zur Problemlösung zu treffen.



Indem sie aktiv neue Lösungen entwickeln und Verbesserungen vorschlagen, werden Studierende in ihrer Gestaltungsfähigkeit gefördert.



Durch das Entwickeln neuer Lösungswege und das Verknüpfen verschiedener Perspektiven wird die kreative Problemlösungskompetenz gestärkt.



Problembasiertes Lernen fordert und fördert die Fähigkeit, neues Wissen eigenständig zu erwerben, Lernstrategien anzuwenden und den eigenen Lernprozess aktiv zu steuern.



[Problem-Based-Learning \(methodenpool.de\)](http://methodenpool.de)
[Problem-orientiertes Lernen \(Lehre laden - RUB\)](#)
[Problem-orientiertes Lernen \(Universität Bielefeld\)](#)

Projektarbeit / Projektbasiertes Lernen

Studierende arbeiten über einen längeren Zeitraum in Teams an einem umfangreichen Projekt, das ein komplexes Thema oder eine Fragestellung behandelt. Dabei gestalten sie Planung, Umsetzung und Evaluation eigenverantwortlich.



entscheiden

Die eigenständige Projektgestaltung erfordert kontinuierliche Entscheidungsfindung und fördert somit die Fähigkeit, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen.



gestalten

Die eigenständige Projektgestaltung fördert die Fähigkeit, eigene Ideen zu entwickeln und praktisch umzusetzen.



kommunizieren

Die Komplexität von Projekten erfordert intensive Kommunikation, regelmässige Abstimmungen und klare Präsentation von Ergebnissen, wodurch die Kommunikationsfähigkeiten der Studierenden gestärkt werden.



Verantwortung übernehmen

Die eigenständige Projektarbeit fördert die Fähigkeit, Verantwortung für den gesamten Prozess und die Ergebnisse zu übernehmen.



zusammenarbeiten

Die Komplexität von Projekten erfordert intensive Zusammenarbeit, regelmässige Abstimmungen und das Management von Gruppenprozessen.



Methodenblatt «Projektorientiertes Lernen» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik Projektarbeit \(methodenpool.de\)](https://methodenpool.de/)

Selbstgesteuertes Lernen / Freies und begleitetes Selbststudium

Studierende planen, steuern und reflektieren ihren eigenen Lernprozess, indem sie sich individuelle Ziele setzen und Lernstrategien entwickeln. Lehrende können als Unterstützer fungieren und Ressourcen sowie Feedback anbieten.

Verwandte Szenarien: Flipped Classroom



Diese Methode fördert die Entwicklung individueller Lernstrategien sowie die Fähigkeit zur Selbstreflexion bezüglich des eigenen Lernverhaltens.



Durch die Autonomie im Lernprozess entwickeln Studierende die Fähigkeit, Verantwortung für ihre Lernziele und -ergebnisse zu übernehmen.



[Selbststudium \(e-teaching.org\)](https://e-teaching.org/)
[Handbuch Begleitetes Selbststudium \(DHBW\)](#)
[Begleitetes Selbststudium – Methoden \(Entwicklungswoche 2016\)](#)

3.2 Lehrmethoden

Advocatus diaboli

Bei der Advocatus-Diaboli-Methode übernehmen Studierende bewusst eine kritische oder gegensätzliche Position zu einer bestimmten These oder Argumentation. Ziel ist es, Schwachstellen in Argumentationen aufzudecken, alternative Perspektiven zu entwickeln und die eigene Urteilsfähigkeit zu schärfen.



Die argumentative Auseinandersetzung erfordert eine klare und präzise Ausdrucksweise. Studierende lernen, ihre Argumente verständlich zu formulieren, auf Gegenargumente einzugehen und ihre Position überzeugend zu vertreten.



Studierende hinterfragen bestehende Argumente, prüfen deren Logik und suchen gezielt nach Schwachstellen. Dies fördert die Fähigkeit, Wissen differenziert zu bewerten und alternative Perspektiven einzunehmen.



Da sie gezielt eine andere Position einnehmen, müssen Studierende ihre eigenen Überzeugungen kritisch hinterfragen und sich bewusst mit alternativen Sichtweisen auseinandersetzen.



Methodenblatt «Advocatus Diaboli» in der [Methodensammlung \(Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik\)](#)

Brainstorming / Reverse Brainstorming

Brainstorming ist eine Gruppentechnik, bei der Teilnehmende spontan Ideen zu einem bestimmten Thema äussern, ohne diese sofort zu bewerten. Ziel ist es, in kurzer Zeit eine Vielzahl von Ideen zu generieren.

Reverse Brainstorming zielt auf die Entwicklung unkonventioneller Lösungen durch absichtliches Erzeugen von „schlechten“ Ideen ab.



Brainstorming ermutigt Studierende, frei und unkonventionell zu denken, wodurch kreative Denkprozesse angeregt und innovative Lösungsansätze entwickelt werden.



Methodenblatt «Brainstorming» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik](#)
[Methodenblatt «Brainstorming» \(HHU\)](#)
[Methodenblatt Kopfstand \(Reverse Brainstorming\) \(HHU\)](#)

Debatten

Studierende diskutieren kontroverse Themen in strukturierter Form, vertreten unterschiedliche Standpunkte und argumentieren logisch für ihre Position.



Durch das Abwägen verschiedener Argumente und Perspektiven schulen Studierende ihre Entscheidungsfähigkeit und lernen, fundierte Urteile zu fällen.



Debatten trainieren die Fähigkeit, überzeugend zu argumentieren, Gegenargumente zu berücksichtigen und respektvoll zu kommunizieren, selbst bei unterschiedlichen Meinungen.



Debatten erfordern, dass Studierende Argumente kritisch hinterfragen, Gegenargumente entwickeln und ihre Position auf der Grundlage von Evidenz verteidigen.



Methodenblatt «Debatte» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik Debatte, Podiumsdiskussion \(methodenpool.de\)](#)

Design Thinking

Ein iterativer Prozess, der darauf abzielt, nutzerzentrierte Lösungen für komplexe Probleme zu entwickeln. Dabei durchlaufen die Teilnehmenden verschiedene Phasen wie Verstehen, Beobachten, Ideenfindung, Prototyping und Testen.



gestalten

Der gesamte Design-Thinking-Prozess ist auf die aktive Gestaltung neuer Lösungen ausgerichtet – von der Idee bis zum Prototyp.



kommunizieren

Studierende lernen, Ideen verständlich zu präsentieren, aktiv zuzuhören, Feedback zu reflektieren und im Team zu kommunizieren – verbal und visuell.



kreativ denken

Design Thinking fördert die Fähigkeit, originelle Ideen zu entwickeln, da kreative Lösungsfindung und unkonventionelles Denken zentrale Bestandteile des Prozesses sind.



kritisch denken

Design Thinking verlangt es, Problemstellungen aus verschiedenen Perspektiven zu analysieren und bestehende Annahmen in Frage zu stellen.



reflektieren

Durch Iteration, Feedback und ständiges Hinterfragen von Ideen lernen Studierende, sich selbst und ihre Denkprozesse kritisch zu betrachten.



zusammenarbeiten

Die Methode basiert auf interdisziplinärer Teamarbeit, bei der gemeinsame Zielerreichung, Austausch und Empathie entscheidend sind. Beiträge aller Beteiligten werden gleichwertig behandelt, verstanden, weiterentwickelt und integriert.



[Design Thinking in der Lehre \(AGGIT\)](#)

[Lewrick, M., Link, P., & Leifer, L. \(2019\). *Das Design Thinking Toolbook: Die besten Werkzeuge & Methoden*. Vahlen.](#)

Diskussionsmethoden

Diskussionsmethoden wie Plenumsdiskussion, Zweierdiskussion, Fishbowl-Diskussion oder Kugellager ermöglichen den strukturierten Austausch von Argumenten und Perspektiven. Sie fördern kommunikative Fähigkeiten und die Fähigkeit, Positionen zu hinterfragen und eigene Meinungen zu verteidigen.



Studierende lernen, Argumente klar und verständlich darzulegen, aktiv zuzuhören und auf Gegenpositionen sachlich einzugehen.



Methodenblätter «Diskussion, Fishbowl, Kugellager» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik](#)
[Fishbowl \(methodenpool.de\)](#)
[Kugellager \(methodenpool.de\)](#)
[Fishbowl \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)
[Sechs Hüte Methode \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)
[Stumme Diskussion \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)

Ethik-Diskussionen / Dilemmata

Ethik-Diskussionen ermöglichen eine kritische Auseinandersetzung mit moralischen und gesellschaftlichen Fragestellungen, die keine eindeutige Lösung haben. Durch die Reflexion praxisnaher Fallbeispiele werden moralische Entscheidungsprozesse bewusst gemacht und diskutiert. Die Methode sensibilisiert für unterschiedliche ethische Perspektiven, fördert das Bewusstsein für Verantwortung und stärkt die Argumentationsfähigkeit zur fundierten ethischen Entscheidungsfindung.



Ethische Diskussionen helfen, in komplexen moralischen Situationen begründeter, ethisch vertretbare Entscheidungen zu treffen, indem verschiedene Werte und Konsequenzen sorgfältig gegeneinander abgewogen werden.



Studierende üben, ethische Argumentationen klar, präzise und überzeugend darzulegen und unterschiedliche Standpunkte sachlich zu diskutieren.



Sie prüfen und bewerten verschiedene Perspektiven und Argumente, um eine differenzierte Sichtweise zu entwickeln.



Studierende hinterfragen eigene Werte, Motive und Handlungsmuster und lernen aus der Auseinandersetzung mit komplexen ethischen Fragestellungen.



Durch die Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen wird das Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung geschärft und die Fähigkeit gestärkt, ethisch fundierte Entscheidungen zu treffen.



Methodenblatt «Dilemma-Methode» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik Digitale Dilemma-Diskussion \(reli-ethik-blog.de\)](#)

Fallstudien / Case Studies

Studierende analysieren reale oder fiktive Szenarien, um Probleme zu identifizieren, Daten zu interpretieren und eigenständig Lösungen zu entwickeln.



analytisch
denken

Durch die detaillierte Untersuchung von Fallbeispielen lernen Studierende, relevante Informationen zu extrahieren und Zusammenhänge zu erkennen. Die Methode trainiert das systematische Zerlegen komplexer Sachverhalte und deren Interpretation anhand realer oder fiktiver Szenarien.



entscheiden

In Fallstudien müssen Studierende unter realitätsnahen Bedingungen Entscheidungen treffen, oft bei unvollständiger Informationslage und unter Abwägung verschiedener Interessen.



gestalten

Fallstudien können Gestaltungskompetenz fördern, wenn sie nicht nur analysierend, sondern auch entwickelnd angelegt sind; z. B. mit dem Auftrag, innovative Lösungswege oder Strategien zu entwerfen.



kommuni-
zieren

Ergebnisse aus der Analyse werden in Präsentationen oder Diskussionen überzeugend schriftlich wie mündlich vermittelt, was die Kommunikationsfähigkeit stärkt.



kritisch
denken

Studierende müssen bestehende Situationen, Argumente und Lösungsansätze hinterfragen, unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen und kritisch bewerten.



Verantwortung
übernehmen

In der Bearbeitung realitätsnaher Problemstellungen lernen Studierende, für ihre Analyse und Entscheidungen einzustehen inklusive möglicher Konsequenzen.



zusammen-
arbeiten

Viele Fallstudien werden in Gruppen bearbeitet, wobei Teamarbeit, Rollenverteilung und gemeinsame Zielverfolgung gefordert sind.



Methodenblatt «Fallanalyse» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik Fallstudien \(methodenpool.de\)](https://www.methodensammlung.de/)

Gruppenarbeit (Kollaboratives und kooperatives Lernen)

Studierende arbeiten in kleinen Teams zusammen, um gemeinsame Aufgaben oder Projekte zu bearbeiten.



Durch die Zusammenarbeit in Gruppen müssen Studierende ihre Ideen und Meinungen klar artikulieren, aktiv zuhören und effektive Kommunikationsstrategien entwickeln, um gemeinsame Ziele zu erreichen.



Durch die gemeinsame Bearbeitung von Aufgaben müssen Studierende sich kontinuierlich austauschen, effektiv zu kommunizieren, Rollen zu verteilen und Konflikte konstruktiv zu lösen.



Methodenblatt «Gruppenarbeit» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik Gruppenarbeiten \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)
[Sandwich-Methode in der Gruppenarbeit \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)
[Wachsende Gruppe \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)
[Methoden zur Gruppenbildung \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)
[Digitale Kollaboration \(methodenpool.de\)](#)

Toolbox TeamCollaboration der HSW

Die Toolbox TeamCollaboration ist eine Moodle-Plattform für Dozierende und Studierende, welche Hinweise gibt, wie eine bewertete und längerfristige Teamarbeit effizient und effektiv gestaltet werden kann.

Toolbox in deutscher Sprache:

<https://moodle.fhnw.ch/course/view.php?id=56962>

Toolbox in englischer Sprache:

<https://moodle.fhnw.ch/course/view.php?id=60115>

Einschreibeschlüssel für beide Seiten: Dozi_ToolB_24

Gruppenpuzzle / Jigsaw-Methode / Gruppen-Experten-Rallye

Das Gruppenpuzzle ist eine kooperative Lernmethode, bei der Studierende in zwei Gruppenformen arbeiten: Zunächst erarbeiten sie in Expertengruppen spezifische Aspekte eines Themas, bevor sie diese in Lerngruppen weitergeben und zu einem Gesamtverständnis zusammenfügen. Die Methode fördert eine aktive Wissensaneignung, Teamarbeit und die Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten.



Studierende müssen Informationen klar und strukturiert vermitteln sowie aktiv zuhören, um die Erkenntnisse ihrer Mitlernenden zu verstehen. Dies stärkt ihre Fähigkeit, komplexe Inhalte adressatengerecht zu kommunizieren.



Die Methode ermutigt zur eigenständigen Wissensaneignung und -vermittlung. Studierende müssen ihr Thema so durchdringen, dass sie es anderen erklären können, was zu einem nachhaltigen Verständnis führt.



Durch den Wechsel zwischen den Gruppen reflektieren die Studierenden kontinuierlich ihr eigenes Wissen und das der anderen.



Studierende müssen sich in Expertengruppen abstimmen, gemeinsam Wissen erarbeiten und es später verständlich in ihren Lerngruppen vermitteln. Dies erfordert Koordination, gegenseitige Unterstützung und den konstruktiven Umgang mit unterschiedlichen Perspektiven.



Methodenblatt «Gruppenpuzzle» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik Gruppen-Experten-Rallye \(methodenpool.de\)](#)
[Gruppenpuzzle \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)
[Methodenblatt «Gruppenpuzzle» \(Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung\)](#)

Lern-Reflexionsmethoden

Verschiedene Methoden und Techniken können eingesetzt werden, um Studierende dazu anzuregen, über ihre Lernprozesse, -fortschritte und -ergebnisse nachzudenken.

Lerntagebuch: Studierende führen regelmässig ein persönliches Tagebuch, in dem sie ihre Lernfortschritte, Herausforderungen und Erkenntnisse festhalten.

Lernportfolios: Studierende sammeln systematisch Arbeiten, Projekte und Reflexionen, die ihren Lernfortschritt und Kompetenzzuwachs über einen bestimmten Zeitraum dokumentieren.

Reflexionsberichte: Studierende setzen sich schriftlich und strukturiert mit eigenen Erfahrungen auseinander, was einen bewussteren Lernprozess fördert.

Reflexions- und Feedbackgespräche: Regelmässige Dialoge zwischen Lehrenden und Studierenden, in denen Rückmeldungen zu Leistungen gegeben und besprochen werden. Durch konstruktives Feedback erhalten Studierende die Möglichkeit, ihr eigenes Handeln aus einer externen Perspektive zu betrachten, zu reflektieren und Anpassungen vorzunehmen.



Durch regelmässige Reflexion entwickeln Studierende ein besseres Verständnis ihrer eigenen Lernstrategien und können diese kontinuierlich optimieren.



Durch das kontinuierliche Dokumentieren und Analysieren ihrer Lernprozesse entwickeln Studierende ein tieferes Verständnis für ihre eigenen Lernstrategien und -muster.



[Lernportfolios sinnvoll einsetzen \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)
[Methodenblatt «Lernportfolio» \(HHU\)](#)
[Leitfaden zum Verfassen eines Lerntagebuchs \(Universität Freiburg\)](#)
[Portfolio \(methodenpool.de\)](#)
[Lernlogbuch \(methodenpool.de\)](#)
[Tagebuchmethode \(methodenpool.de\)](#)

Lernstationen / Stationenlernen / Lernzirkel

Studierende erarbeiten verschiedene Teilaspekte eines Themas eigenständig an mehreren Stationen und mit einer Vielfalt an Arbeitsaufträgen, methodischen Zugängen und Materialien. Diese individualisierte und differenzierte Herangehensweise fördert nicht nur die Eigenverantwortung und Selbstorganisation der Lernenden, sondern auch deren kognitive und methodische Kompetenzen.



lernen

Lernstationen fördern eigenverantwortliches Lernen, indem die Lernenden, selbstständig Materialien auswählen, sowie ihren eigenen Lernprozess organisieren und steuern müssen.



Methodenblatt «Lernstationen» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik Stationenlernen \(Digitaler Freischwimmer – HCU\)](#)

Methoden der strukturierten Entscheidungsfindung

Diese Methoden helfen, Entscheidungsprozesse systematisch zu analysieren, Alternativen strukturiert zu bewerten und fundierte Entscheidungen zu treffen. Dazu gehören Werkzeuge wie die Entscheidungsmatrix, Entscheidungsbäume, multikriterielle Entscheidungsfindungen und Nutzen-Risiko-Analysen, die eine objektive und nachvollziehbare Entscheidungsfindung ermöglichen.



Die strukturierte Gegenüberstellung von Alternativen und Kriterien erfordert eine systematische Zerlegung komplexer Sachverhalte, das Erkennen von Zusammenhängen und die Bewertung relevanter Einflussfaktoren.



Die Methoden unterstützen Studierende dabei, verschiedene Entscheidungsoptionen systematisch zu analysieren, Risiken und Nutzen abzuwägen und rationale Entscheidungen zu treffen.



Die Auseinandersetzung mit Entscheidungsprozessen fördert die Fähigkeit, eigene Denkweisen und Entscheidungsgrundlagen zu hinterfragen und durch strukturierte Methoden zu verbessern.



Durch die bewusste Analyse von Risiken und Konsequenzen lernen Studierende, Verantwortung für ihre Entscheidungen zu übernehmen und diese begründet zu vertreten.



[Entscheidungstechniken: 12 Methoden, Beispiele und Tipps \(karrierebibel.de\)](https://www.karrierebibel.de/Entscheidungstechniken-12-Methoden-Beispiele-und-Tipps)

Mindmapping / Concept Mapping / Strukturlegetechniken

Visuelle Techniken, bei der Informationen vernetzt und hierarchisch dargestellt werden, um Beziehungen darzustellen und komplexe Themen übersichtlich zu strukturieren. Die grafische Darstellung von Konzepten und deren Zusammenhängen kann zu einer besseren Strukturierung von Wissen führen und durch die Erfassung von Zusammenhängen können komplexe Probleme besser zu durchdrungen werden.



Visuelle Strukturierungstechniken fördern Studierenden dabei, Beziehungen zwischen Konzepten zu erkennen, Informationen zu organisieren und komplexe Sachverhalte zu strukturieren.



Methodenblätter «Metaplantchnik, Mindmapping, Strukturlegetechnik» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik](#)
[Methodenblatt «Mindmap» \(Universität Leipzig\)](#)
[Concept Map \(Teaching-Tools – Universität Zürich\)](#)
[Mindmapping \(methodenpool.de\)](#)
[Lernkarte \(methodenpool.de\)](#)
[Concept Learning and Clustering \(methodenpool.de\)](#)

Morphologischer Kasten / Zwicky Box

Eine systematische Kreativitäts- und Problemlösungsmethode, bei der ein Problem in seine wesentlichen Merkmale zerlegt und für jedes Merkmal verschiedene Ausprägungen erarbeitet werden. Durch die Kombination dieser Ausprägungen entstehen neue Lösungsansätze, die helfen, innovative Ideen strukturiert zu entwickeln.



Durch die systematische Zerlegung eines Problems in seine Einzelaspekte lernen die Anwender, strukturiert und logisch vorzugehen.



Die Methode erfordert, aus einer Vielzahl von Möglichkeiten sinnvolle Kombinationen auszuwählen und Entscheidungen zu treffen.



Diese Methode fördert das kreative Denken, da sie dazu anregt, verschiedene Kombinationen systematisch zu erkunden und ungewöhnliche Lösungswege zu entdecken. Zudem unterstützt sie eine ganzheitliche Betrachtung, indem sie Denkmuster aufbricht und neue Perspektiven eröffnet.



[Morphologischer Kasten \(refa.de\)](http://refa.de)

Peer-Feedback

Beim Peer-Feedback geben sich Studierende gegenseitig strukturierte Rückmeldungen zu ihrer Arbeit oder ihrem Verhalten. Diese Methode fördert eine reflektierte Kommunikation, verbessert den Umgang mit Kritik und stärkt die Fähigkeit, konstruktives Feedback zu formulieren und anzunehmen.



Studierende lernen, Feedback klar, respektvoll und konstruktiv zu formulieren sowie Rückmeldungen anderer zu verstehen und gewinnbringend zu nutzen.



[Methodenspicker Peer Feedback \(Deutsch Didaktik Digital -Universität Halle\)](#)
[Peer Feedback als Methode einsetzen \(Steirische Hochschulkonferenz\)](#)
[Peer-Feedback auf schriftliche Arbeiten \(Peer Review\) \(Universität Wien\)](#)

Peer-Teaching / Peer Instruction / Lernen durch Lehren

Studierende übernehmen die Rolle der Lehrenden und unterrichten ihre Mitstudierenden zu bestimmten Themen. Dies fördert ein tiefgehendes Verständnis des Lernstoffs und stärkt kommunikative sowie das Verständnis für Lehr- und Lernmethoden.

Peer Instruction ist eine Methode, bei der nach einem kurzen fachlichen Input eine konzeptuell herausfordernde Frage gestellt wird, die die Studierenden zunächst individuell beantworten. Abhängig vom Abstimmungsergebnis folgt entweder eine Wiederholung des Inputs oder eine Peer-Diskussion in Kleingruppen, bevor die Frage erneut abgestimmt wird.



Studierende lernen, komplexe Inhalte klar, präzise und adressatengerecht zu vermitteln. Sie müssen aktiv zuhören, auf Fragen eingehen und ihr Wissen überzeugend präsentieren.



Durch das Lehren müssen Studierende den Lernstoff nicht nur verstehen, sondern auch strukturieren und verständlich vermitteln. Sie müssen sich damit auseinandersetzen, wie ein Inhalt/ eine Methode am besten gelehrt bzw. gelernt werden kann.



Die Übernahme der Lehrrolle erfordert Verantwortungsbewusstsein für die Qualität der vermittelten Inhalte und die Lernfortschritte der Mitstudierenden.



[Methodenbaukasten Peer Teaching \(Universität Hohenheim\)](#)
[Lernen durch Lehren \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)
[Peer Instruction \(Digitaler Freischwimmer - HCU\)](#)
[Peer Lernen \(methodenpool.de\)](#)
[Methodenblatt «Peer Instruction» \(Uni Leipzig\)](#)

Planspiele / Simulationen

Simulationsbasierte Übungen, in denen Studierende in spezifische Rollen schlüpfen und in einer nachgestellten Realität Entscheidungen treffen müssen, die den Verlauf des Spiels / der Simulation beeinflussen.



Die Methoden verlangen von Studierenden, komplexe Situationen zu analysieren und anhand strukturierter und unstrukturierter Daten abzuwägen.



Die Methoden ermöglichen es Studierenden in komplexen Situationen, realitätsnahe Entscheidungsprozesse zu durchlaufen und die Konsequenzen ihrer Entscheidungen in einem kontrollierten Umfeld zu erleben und daraus zu lernen.



Die Methoden ermöglichen es Studierenden, die Konsequenzen ihrer Entscheidungen in einem kontrollierten Umfeld zu erleben und Verantwortung für ihre Handlungen zu übernehmen.



Methodenblatt «Planspiel» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik Planspiel \(methodenpool.de\)](#)
[Simulationssoftware \(Digitale Freischwimmer - HCU\)](#)

Präsentationen / Referate

Studierende bereiten eigenständig Vorträge zu bestimmten Themen vor und präsentieren diese vor einer Gruppe.



Durch das Halten von Präsentationen üben Studierende, Informationen strukturiert und verständlich darzustellen sowie auf Feedback und Fragen des Publikums einzugehen.



[Referate \(methodenpool.de\)](https://methodenpool.de)

[Studentische Referate in die Lehre integrieren \(Lehre laden - RUB\)](#)

[Studentische Referate: Funktionen, Didaktik, Durchführung \(Dossier Hochschuldidaktik – Universität Zürich\)](#)

Pro-Kontra-Argumentation

Die Methode dient dazu, eine Fragestellung durch das systematische Sammeln, Ordnen und Gewichten von Argumenten aus unterschiedlichen Perspektiven zu analysieren. Sie fördert das analytische Abwägen von Optionen und unterstützt das Treffen fundierter Entscheidungen.



Studierende üben, Argumente zu gewichten, um eine fundierte Entscheidung abzuleiten und diese zu vertreten.



Die Methode erfordert eine präzise, überzeugende Argumentation sowie die Fähigkeit, verschiedene Perspektiven sachlich darzustellen.



Durch das Gegenüberstellen von Argumenten hinterfragen Studierende bestehende Annahmen und bewerten Alternativen differenziert.



Methodenblatt «Pro-Kontra-Argumentation» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik](#)
[Methodenblatt «Pro-Kontra-Debatte» \(HHU\)](#)
[Zick-Zack-Debatte \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)

Pyramidenmethode

Die Pyramidenmethode dient der systematischen Konsensbildung innerhalb einer Grossgruppe. Einzelne Teilnehmende sammeln zunächst individuelle Gedanken, die dann in Zweier- und Kleingruppen zunehmend zusammengeführt werden, bis eine gemeinsame Position entsteht. Der Prozess macht unterschiedliche Perspektiven sichtbar und fördert schrittweise die Integration verschiedener Sichtweisen in eine konsensfähige Aussage.



entscheiden

Studierende lernen, gemeinsam fundierte Entscheidungen zu treffen, indem sie relevante Aspekte priorisieren, Kompromisse finden und sich auf eine konsensfähige Lösung einigen.



kommunizieren

Studierende diskutieren und verhandeln schrittweise mit wechselnden Gruppenmitgliedern, um eine gemeinsame Position zu erarbeiten. Dies erfordert aktives Zuhören, Kompromissbereitschaft und den konstruktiven Umgang mit verschiedenen Meinungen.



reflektieren

Während der Konsensbildung müssen Studierende ihre eigenen Positionen hinterfragen, Argumente abwägen und sich mit den Perspektiven anderer kritisch auseinandersetzen.



Methodenblatt «Pyramidenmethode» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik](#)

Rollenspiele

Beim Rollenspiel übernehmen die Teilnehmenden definierte Rollen innerhalb einer vorgegebenen realitätsnahen Situation und agieren entsprechend der damit verbundenen Interessen und Perspektiven. Dadurch ermöglicht die Methode das Erleben und Verstehen von Situationen aus unterschiedlichen Blickwinkeln, fördert soziale Kompetenzen und trainiert kommunikative sowie problemlösungsorientierte Fähigkeiten.



Studierende üben, in verschiedenen Rollen klar und zielgerichtet zu sprechen, auf Gesprächspartner:innen einzugehen und überzeugend zu argumentieren.



Nach dem Rollenspiel ist eine Besprechung der Erfahrungen vorgesehen, wodurch Studierende ihr eigenes Verhalten und das der anderen reflektieren können. Dies stärkt das Bewusstsein für unterschiedliche Sichtweisen und Handlungsstrategien.



Durch das Einnehmen einer bestimmten Rolle erleben Studierende die Konsequenzen von Entscheidungen und Handlungen aus einer neuen Perspektive, was ihr Verantwortungsbewusstsein stärkt.



Methodenblatt «Rollenspiel» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik Rollenspiel-Simulation \(methodenpool.de\)](https://methodensammlung.kompetenzorientierte-hochschuldidaktik-rollenspiel-simulation.methodenpool.de)

Stafette in Zweierteams

Die Stafette in Zweierteams ist eine kollaborative Arbeitsmethode, bei der Paare nacheinander aufeinander aufbauende Teilaufgaben lösen. Jedes Paar bearbeitet eine Aufgabe und gibt das Ergebnis an ein anderes weiter, das darauf aufbauend die nächste Teilaufgabe übernimmt.



Um sicherzustellen, dass nachfolgende Teams die erarbeiteten Ergebnisse richtig verstehen, ist eine präzise und zielgerichtete Kommunikation erforderlich.



Die Methode erfordert eine enge Abstimmung zwischen den Paaren, sodass Ideen und Teilergebnisse sinnvoll weiterverwendet werden.



Methodenblatt «Partnerstafette» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik](#)

Szenariotechnik/Szenarioanalyse

Eine Methode, bei der verschiedene zukünftige Entwicklungen durchgespielt werden, um auf mögliche Veränderungen vorbereitet zu sein. Studierende entwickeln und analysieren dabei unterschiedliche Szenarien. (Szenarioanalyse: Szenarien werden durch Lehrperson vorgegeben und nicht von Studierende entwickelt.)



Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Szenarien und Handlungsoptionen hilft Studierenden, Entscheidungsprozesse unter Unsicherheit zu trainieren und strategisches Denken zu fördern.



Studierende lernen, alternative Zukunftsbilder zu entwickeln und darauf abgestimmte Handlungsoptionen und Strategien zu entwerfen.



Die Szenariotechnik fordert Studierende heraus, kreative Strategien für den Umgang mit Unsicherheiten zu entwickeln.



[Szenario-Methode \(methodenpool.de\)](https://methodenpool.de)
[Szenario-Technik \(Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung\)](#)

Think-Pair-Share

Beim Think-Pair-Share denken Studierende zunächst individuell über eine Fragestellung nach, tauschen sich dann mit einer Partnerin oder einem Partner aus und präsentieren anschliessend ihre Ergebnisse im Plenum.



Studierende üben, ihre Gedanken zunächst im kleinen Rahmen klar zu formulieren, bevor sie ihre Argumente im Plenum präsentieren.



Der Austausch mit einer Partnerin oder einem Partner hilft, unterschiedliche Perspektiven zu verstehen, eigene und fremde Argumente zu hinterfragen und gemeinsam die beste Lösung zu entwickeln.



Methodenblatt «Think-Pair-Share» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik](#)
[Think-Pair-Share \(Digitaler Freischwimmer – HCU\)](#)
[Think-Pair-Share \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)

World Café

Das World Café ist eine dialogorientierte Methode, bei der Teilnehmende in wechselnden Kleingruppen über verschiedene Themen diskutieren. Die Gespräche sind offen und dynamisch, wobei Wissen, Ideen und Perspektiven ausgetauscht und weiterentwickelt werden.



Durch das Diskutieren in wechselnden Kleingruppen zu bestimmten Fragestellungen können Dialog und kooperative Kommunikation gefördert werden.



Die offene Atmosphäre und der interaktive Austausch können je nach Aufgabenstellung dazu anregen, neue Ideen zu generieren und zu kombinieren, unkonventionelle Lösungsansätze zu finden und innovative Denkweisen zu entwickeln.



Methodenblatt «World Café» in der [Methodensammlung Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik](#)
[World Café \(Digitaler Freischwimmer -HCU\)](#)
[World Café \(Teaching Tools – Universität Zürich\)](#)

4 Quellen

Macke, G., Hanke, U., Viehmann-Schweizer, P., & Raether, W. (2016). *Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik: Lehren – vortragen – prüfen – beraten. Mit überarbeiteter Methodensammlung »Besser lehren«, auch als Download* (3. Aufl.). Beltz.

Das Kompetenzmodell der Hochschule für Wirtschaft. (2024).